

Der »Herrschaftsauftrag« des Menschen und das Seufzen der Schöpfung

KRIEG GEGEN DIE UMWELT

Der Krieg in der Ukraine zerstört nicht nur Menschenleben, sondern auch ihre Lebensräume. Die Folgen: verbrannte Wälder, kontaminierte Böden und vergiftetes Grundwasser. Jüngstes Beispiel: Die Zerstörung des Kachowka-Staudamms [6. Juni 2023]. »Der Schaden für die Umwelt ist massiv und schwer«, sagt Svitlana Romanko von der ukrainische Umweltorganisation *Razom We Stand* mit Blick auf die verheerenden Überflutungen. Bisher sind nach Regierungsangaben rund 150 Tonnen Motorenöl in den Fluss Dnipro gelaufen. Auch Tausende überflutete Landminen und Munitionsdepots dürften wegen der enthaltenen Giftstoffe zum Problem werden. Um die Umweltschäden zu identifizieren, zu beobachten und zu bewerten, arbeitet die Friedensorganisation PAX zusammen mit ukrainischen und internationalen Organisationen. Zwijnenburg sagt: »Bisher wurde die Umwelt im Allgemeinen als das stille Opfer von Konflikten bezeichnet. Und jetzt versuchen wir, der Umwelt mehr Gehör zu verschaffen.«

Reportage von Laura Hohmann und Mark Hugo [zdf heute, 2023]

ÜBER DIE TIERE HERRSCHEN?

Das Herrschen des Menschen über die Tierwelt hebt sich von der Unterwerfung des Bodens nach biblischem Sprachgebrauch deutlich ab. Es erinnert an das Walten eines Hirten gegenüber seiner Herde. Gott legt dem Menschen das Leiten und Hegen der Tiergattungen auf. Der Mensch soll Übergriffen einer Tierart auf die andere wehren, um auch auf diese Weise die Tiere vor ihren Feinden zu schützen. Wie wenig aber die Tiere menschlicher Willkür freigegeben werden, sieht man auch daran, dass der erste Schöpfungsbericht Mensch und Tier nur vegetarische Nahrung zuweist. Auch die

Nahrungszuweisung für die Tiere wird in den Segen, der über den Menschen ergeht, eingeschlossen, seiner Fürsorge unterstellt. Der Herrschaftsauftrag des Menschen und seine sachgemäße Ausübung stehen und fallen mit der Gottebenbildlichkeit. Nur wenn und solange der Mensch in seiner einzigartigen, unmittelbaren Gottesbeziehung lebt – genau dies ist mit Gottebenbildlichkeit gemeint – und wenn er nach der Weise Gottes, als Beauftragter Gottes seine Herrschaft ausübt, entspricht diese dem Willen Gottes. Der zweite, ältere Schöpfungsbericht bekräftigt auf seine Weise den Doppelbezug des Menschen zum Boden einerseits, zu den Tieren andererseits. Die Erdhaftigkeit des menschlichen Daseins wird hier besonders betont. Der Mensch (hebr. Adam) ist eng mit dem Boden (hebr. Adama) verbunden. Von ihm genommen und zu ihm zurückkehrend, erhält er sein Leben durch dessen Kräfte. Die menschliche Hauptaufgabe besteht darin, den Boden zu bearbeiten, was hebräisch so ausgedrückt wird, dass Adam der Adama zu »dienen« hat. Adam benennt in göttlichem Auftrag die Tiere und ordnet sie damit seinem Lebenskreis ein. So erkennt die Schöpfungsgeschichte das Tier als beseeltes Lebewesen an.

Auszug aus der EKD-Denkschrift »Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung« (1985), Nr. 51 f.



1. Stellen Sie die Auswirkungen gegenwärtiger Kriege auf die Umwelt und Tierwelt zusammen.
2. Tierische »Helfer« im Krieg? Beleuchten Sie (auch mithilfe des EKD-Textes) den Einsatz von Tieren im Krieg kritisch.

TIERISCHE HELFER IM KRIEG

Delfine: Sie sollen im Militär zum Beispiel Waffen aufspüren oder Minen gegen feindliche Schiffe absetzen.

Seelöwen: Ähnlich wie Delfine sollen die Säugetiere etwa Terroristen, Spione oder feindliche Marinetaucher unter Wasser aufspüren und Alarm schlagen. Zudem werden sie bei der Minensuche eingesetzt.

Hunde: Die Vierbeiner erschnüffeln mit ihrem feinen Geruchssinn den explosiven Duft von Sprengstoffen und anderen Chemikalien in Landminen. Sie werden intensiv darauf trainiert, sowohl Metall- als auch Plastikminen aufzuspüren.

Ratten: Auch sie werden in vermintem Gebiet eingesetzt. Eine Gruppe Ratten ist nach Einschätzung des Genfer Internationalen Zentrums für Humanitäre Minenräumung

genauso produktiv wie ein Rudel von Spürhunden, spart allerdings erheblich Kosten.

Bienen: Die Insekten sollen bei der Minensuche effektiver als teure Suchgeräte und sensible Schnüffelhunde sein. Zehntausende Bienen können eine größere Fläche in einer relativ kurzen Zeit absuchen, ohne Minen aus Versehen auszulösen. Die geschulten Tiere werden zum Beispiel darauf trainiert, den Geruch des Explosionsmaterials mit Nahrung in Verbindung zu bringen. In der Nähe von vergrabenen Minen schwärmen sie dann in der Hoffnung, dort Nahrung zu finden.

Pferde: Sie kommen für den militärischen Transport zum Einsatz. Die Gebirgsjäger der Bundeswehr zum Beispiel manövrieren mit ihren Maultieren und Haflingern durch entlegenste Passagen. Maultiere können bis zu 140 Kilogramm an Waffen und Ausrüstung tragen.

Übersicht über den Einsatz von Tieren in gegenwärtigen Kriegen [tagesschau.de vom 28.04.2022]

